

Für unsere Lehrlinge

Monatsbeilage zum Sächsischen Gärtnerblatt
dem Amtsblatt der Fachammer für Gartenbau

2. Jahrgang • Dresden, den 1. Februar 1927 • Nummer 2

Bereitet Euch auf die Prüfung vor!

In vier Wochen beginnen die Gehilfenprüfungen. Beherzigt die Ratschläge, die Euch in der vorigen Nummer (Seite 1) gegeben worden sind, und bereitet Euch auch jetzt noch auf die Prüfung vor! Für die drei besten Prüflinge aus dem ganzen Sachsenlande (Frühjahr- und Herbstprüfung) stiftet die Fachammer auch in diesem Jahre wieder drei Preise: 150, 100 und 50 RM. als Wirtschaftsbeihilfen zum Besuche der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz. Außerdem gibt es für die beiden besten sächsischen Tagebücher wertvolle Fachbücher. Daneben sind auch wieder Preise der örtlichen Berufsvereinigungen für die besten Prüflinge innerhalb der einzelnen Prüfungsbezirke zu erwarten. Es fehlt also nicht an Auszeichnungen für Fleiß und Strebhaftigkeit. Der schönste Lohn ist und bleibt aber das Bewußtsein, die Lehrzeit in jeder Beziehung so gut wie möglich ausgenutzt zu haben. Dt.

Was ein berühmter deutscher Landschaftsgärtner über seine Lehrzeit — vor fast hundert Jahren — berichtet

Der bekannte Landschaftsgärtner C. Eduard A. Bebold, geboren 1815 in Königswalde (Neumark), gestorben 1891 in Blasewitz bei Dresden, der den Park in Weimar verwaltete und später prinzipalischer Park- und Garteninspektor in Muskau wurde, berichtet über seine Lehrzeit, 1831—1834, in folgender Weise. Seine Ausführungen enthalten auch für Euch wertvolle Winke, die heute noch befolgt zu werden verdienen. Sie stammen aus „Erinnerungen aus meinem Leben“, für die Familie 1890 als Handschrift gedruckt, sind also nicht im Buchhandel erschienen. Dt.

Es war ein schöner Frühlingstag, die erwachende Natur in dieser herrlichen Gegend¹⁾ machte auf mich einen mächtigen Eindruck, und da ich nach ernstlicher Selbstprüfung fühlte, daß aus mir niemals ein guter Jurist werden würde, was mein Vater wünschte, und da ich zum Studiren²⁾ überhaupt keine Neigung hatte, so wurde es mir klar, daß ich einen Beruf wählen mußte, wo ich mich in der freien Gottesnatur bewegen und nur bei der Beschäftigung in ihr, meine Befriedigung finden könnte, ich schwankte zwischen dem Forstfach, der Deconomie und der Gärtnerei. Zur Deconomie hatte ich, um später selbstständig zu werden, kein Vermögen, und das Forstfach kannte ich zu wenig.

¹⁾ Rudelsburg in Thüringen.

²⁾ Die damals gültige Rechtschreibung ist absichtlich nicht geändert worden.

Dt.